Deutsche Film- und Medienbewertung (FBW) vergibt die Auszeichnung:

Dokumentarfilm, Prädikat besonders wertvoll

Ein Metjen nahmens Preetzen

Im Jahr 1676 wird die junge Dienstmagd Anje Preetzen vom Kieler Gericht verhört. Sie sagt aus, ihre Stiefmutter Trinke habe sie zur Hexerei angestiftet und "gottlose Sachen" verrichtet. Trinke Preetzen wird daraufhin verhaftet, gefoltert und als Hexe zum Tode verurteilt. Am 30. Juni desselben Jahres wird ihr als eines der letzten Opfer auf dem Scheiterhaufen das Leben genommen. Und Anje? Sie wäre jetzt 350 Jahre alt.

Im experimentellen Dokumentarfilm von Gerald Koll, einem "bebilderten Hörspiel", wie er es selbst nennt, erinnert sie sich an die Zeiten von damals. An die Namen der Ankläger, die Häuser, in denen sie wohnten, die Beschuldigungen, die sie vorbrachten. Unglaublich, mit welch großer Genauigkeit und Materialfülle Koll seinen Film anreichert. Kupferstiche, Gemälde, Stadtansichten, Auszüge aus Stamm- und Stadtbüchern, Aktenvermerke, und vieles mehr. Aus diesem Puzzle an Informationen webt Koll einen filmischen Teppich und erweckt mit dem METJEN NAHMENS PREETZEN eine historische Figur wieder zum Leben. Durch die Fiktion ihrer "Erinnerung" gibt er zusätzlich dem Damals eine Stimme.

Verkörpert wird Anje – und dazu auch alle anderen Sprechrollen – von der Schauspielerin Katja Hensel. Je nach Figur variiert sie kunstvoll ihre Stimme und erschafft ein faszinierendes Figurenpanorama. Und trotz der fiktionalisierten Erweiterung von Anje Preetzen ist der Film ein wahrer Dokumentarfilm, denn das historische Material, das Koll mit der Kamera abfilmt und rhythmisch aneinander montiert, liefert Belege, die im historischen Bild nachweisbar sind. EIN METJEN NAHMENS PREETZEN ist keine Anklage. Der Film wirft lediglich einen Blick auf ein Stück Weltgeschichte, dessen Grundthemen – Glaube, Aberglaube, Demagogie und Hörigkeit – auch heute aktueller sind denn je.



Dokumentarfilm Deutschland 2014

Regie: Gerald Koll Länge: 88 Minuten

